

*Hans J. Hillerbrand, A Bibliography of Anabaptism, 1520—1630. A Sequel — 1962—1974 (Sixteenth Century Bibliography 1), St. Louis, Center for Reformation Research, 1975, 58 S., brosch. \$ 2,— (Subskriptionspreis).*

Wer sich heute an der Täuferforschung beteiligt, weiß, daß der „Hillerbrand“ für ihn unentbehrlich ist. Der „Hillerbrand“ ist eine 1962 erschienene Sammlung von etwa 4700 Buch- und Aufsatztiteln zum Thema Täufertum, geordnet nach Ländern, Personen und Themen, zugänglich über ein Autoren- und ein (von mir oft benutztes) Titelregister. Die „offensichtlichen Schwächen“ des Buches (so der Autor) verschmerzt man gern, weil man den Weg zur Fülle des Materials trotzdem leicht finden wird.

Die nach dreizehn Jahren fällige Fortsetzung mit der 1962—1974 erschienenen Literatur liegt jetzt vor. Wieder ein reiches Angebot an Buch- und Aufsatztiteln: 528 Nummern von 264 Autoren, davon 44 Nachträge aus der Zeit vor 1962 und drei Titel aus dem Jahr 1975. Sieben Titel sind versehentlich zweimal verzeichnet und könnten je einmal wieder gestrichen werden (4779/4959, 4752/4749 a, 5758 a/4766 a, 4803 a/4820 a, 4975/5013, 4986 a/4993 a, 5049 a/4785 a). In mindestens neun Fällen handelt es sich um Übersetzungen von Nummern, von denen an anderer Stelle des Heftes auch das Original erwähnt wird, in neun anderen um Reprints. Es wären somit in den 13 Jahren an die 455 Originalbeiträge erschienen, ein Durchschnitt von 35 pro Jahr. Wer da den Überblick behalten will, braucht schon so eine Bibliographie wie den „Hillerbrand“ samt der Fortsetzung.

Und welche Erkenntnisse ergeben sich aus solch einem Überblick? Man möchte zunächst Hillerbrand zustimmen, wenn er feststellt, die Täuferforschung habe sich entsprechend einer schon vor 1962 erkennbaren Tendenz auch weiterhin in Nordamerika konzentriert, „mit nur gelegentlichen Beiträgen — wenn auch einschneidenden — aus Europa.“ Aber das kann man ja nun nachprüfen: Von den erwähnten 455 Originalbeiträgen sind 239 in englischer Sprache veröffentlicht (52,5 %), die andern auf Deutsch, Holländisch, Italienisch, Polnisch, Französisch, Schwedisch und einer auf Japanisch (Nr. 5009 a; der Autor heißt Akira Demura). Von den englischsprachigen sind manche sogar in Europa entstanden. Ganz so einseitig scheint also die Last der Verantwortung in Sachen Täuferforschung nicht verteilt zu sein. Wahrscheinlich gibt es hier wie dort etwa gleich viele Historiker, die froh sind, nach dem „Hillerbrand“ greifen zu können, um sich von ihm die Arbeit erleichtern zu lassen.

Dabei werden sie nun allerdings in *einer* Hinsicht sofort enttäuscht sein: Sie werden kein Autorenregister finden. Auch wenn es sich nur um ein Heft von 58 Seiten handelt, wäre ein solches Register unbedingt nötig gewesen. Die Benutzer, die der Arbeit eines einzelnen Autors nachgehen wollen und bei jedem Namen erst 528 Nummern überprüfen müssen, werden das als grobe Unfreundlichkeit empfinden.

Ich habe deshalb mehr Mühe gehabt, als nötig gewesen wäre, um festzustellen, daß von den mir bekannten Titeln aus den Jahren 1962–1974 einhundertvierzehn (114) fehlen, darunter 26 in englischer Sprache. Die Höhe dieser Fehlanzeige hat mich erschreckt. Wohl könnte man über die Aufnahme des einen oder andern Titels verschiedener Meinung sein. Müntzer habe ich gemäß dem Grundsatz Hillerbrands weggelassen. Bei umfassenderen Werken, in denen die Täufer nur eine geringe Rolle spielen, bin ich wie Hillerbrand nicht wahllos gewesen. Vielleicht habe ich auch mangels Register nicht jeden von mir bei Hillerbrand gesuchten Titel gefunden. Aber das würde nur unwesentliche Abweichungen bewirkt haben. Die Lückenhaftigkeit der Bibliographie bleibt mir unverständlich.

Warum hat Hillerbrand z. B. zwei seiner eigenen Bücher vergessen? Seine 1968 veröffentlichte und 1969 als Taschenbuch erschienene Quellensammlung „The Protestant Reformation“ läßt neben Luther, Zwingli, Calvin und der englischen Reformation auf 30 Seiten auch die Täufer zu Wort kommen. Warum fehlt sie? Ebenso fragt man, wenn man die noch umfangreichere Sammlung „Brennpunkte der Reformation. Zeitgenössische Texte und Bilder“, Göttingen 1967, mit dem 50 Seiten langen Abschnitt „Der linke Flügel der Reformation“ sucht. Die ursprüngliche, englische Ausgabe von 1964 ist verzeichnet (Nr. 4901), die deutsche nicht. So sind unter den fehlenden Büchern nicht etwa nur unbedeutende Artikelchen, sondern zahlreiche Monographien und Standardwerke. Hier zehn Beispiele:

Dyck, C. J. (Ed.), *An Introduction to Mennonite History. A popular history of the Anabaptists and the Mennonites*, Scottdale 1967, 324 S., davon 100 S. über die Zeit bis 1630.

Camillo Renato, *Opere. Documenti e Testimonianze*, hrsg. von A. Rotondò, Firenze und Chicago 1968, 351 S.

Gerner, G. G., *Der Gebrauch der Heiligen Schrift in der oberdeutschen Täuferbewegung*, Diss. Theol. Heidelberg 1973, 283 S.

Klaassen, W., *Anabaptism: Neither Catholic nor Protestant*, Waterloo, Ont., 1973, 94 S.

van Dülmen, R. (Hg.), *Das Täuferreich zu Münster 1534–1535. Berichte und Dokumente*, München 1974, 304 S.

Sakakibara, G., *Anabaptisto — Ha koten jidai no rekishiteki kenkyu* [Eine historische Studie des klassischen Zeitalters der täuferischen Kirche], Tokio 1972, 484 S.

Tedeschi, J. A. (Hg.), *Italian Reformation Studies in Honor of Laelius Socinus*, Florenz 1965, VIII u. 331 S.

Tonkin, J., *The Church and the Secular Order in Reformation Thought*, New York und London 1971 [S. 131–157: Menno Simons].

Vogt, V. (Ed.), *Radical Reformation Reader*, Scottdale, 1971 (Concern No. 18), 176 S.

van der Zijpp, N., *Uit het Werk van Prof. Dr. N. van der Zijpp. 1900 bis 1965*, [Amsterdam 1967], 79 S.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß Hillerbrand diese Werke sowie die andern 104 Aufsätze und Bücher alle nicht gekannt haben soll. Es muß bei der Redaktion etwas schiefgelaufen sein.

Besonders unbefriedigend war für mich der Abschnitt mit den Bibliographien (S. 31). Die wichtigsten Titel fehlen. Im „Hillerbrand“ von 1962 war unter Nr. 4549 a/b die jährliche „Mennonite Bibliography“ der Zeitschrift „Mennonite Life“ verzeichnet. Wo steht sie im neuen „Hillerbrand“? Auch die Rubrik „Mennonite Research in Progress“ in derselben Zeitschrift sollte aufgenommen werden. 1972 ist die „Bibliography of the Continental Reformation“ von Bainton mit den Materialien, die in englischer Sprache zur Verfügung stehen, in einer von E. W. Gritsch erweiterten Auflage wieder erschienen: 35 Seiten mit Literatur über „The Left Wing or Radical Reformation“ — gerade in Nordamerika hätte sie nicht vergessen werden dürfen. Oder die Bulletins der holländischen Täuferaktenkommission (Commissie tot de uitgave van Documenta Anabaptistica Neerlandica: CUDAN), die seit 1969 fünf Mal erschienen sind und meist solide bibliographische Nachrichten bringen: Sind sie tatsächlich so unbekannt geblieben? Schließlich hätte die Aufnahme auch der Bibliographien solcher Forscher wie Blanke, Crous, Friedmann, von Muralt, Williams und van der Zijpp, die alle gedruckt vorliegen, doch eigentlich selbstverständlich sein sollen.

Warum sind Buchbesprechungen nicht berücksichtigt? Im „Hillerbrand“ von 1962 werden sie gelegentlich der Nummer des besprochenen Buches beigefügt. Ich halte das für sinnvoll und hätte diese Praxis auch der vorliegenden Fortsetzung gewünscht. Dann hätte z. B. 4811 a zu Nr. 4902 gehört. Buchbesprechungen scheinen aber diesmal nicht mehr zu zählen. Wohl sehe ich ein, daß man nicht jede Buchanzeige aufnehmen kann. Doch gehört eine gute Buchbesprechung genauso zur Forschung wie das besprochene Buch, muß also auch bibliographisch erfaßt werden. Übrigens habe ich oben bei der Zahl der fehlenden Bücher solche Rezensionen nicht mitgezählt.

Nicht konsequent ist die Behandlung von Sammelbänden. Aus der von C. J. Dyck herausgegebenen Krahn-Festschrift (Nr. 4989) ist z. B. jeder einzelne Aufsatz, der die Täufergeschichte betrifft, noch unter einer besonderen Nummer verzeichnet. Warum nicht auch die einschlägigen Aufsätze aus dem von H.-J. Goertz herausgegebenen Buch „Die Mennoniten“ (Nr. 5011)? Drei der Aufsätze aus dem ebenfalls von H.-J. Goertz edierten Buch „Umstrittenes Täufertum“ sind gesondert aufgezählt, die andern nicht. Warum? Im „Hillerbrand“ von 1962 waren die wichtigeren Artikel des Mennonitischen Lexikons mit je einer Nummer in die Bibliographie eingearbeitet. Der vierte Band dieses Lexikons, der erst 1967 abgeschlossen wurde, wird weder als ganzer Band noch mit einzelnen wichtigen Artikeln verzeichnet. Diese sind keineswegs alle mit denen der Mennonite Encyclopedia identisch, die ja schon 1959 abgeschlossen wurde. Ich nenne nur die Artikel Zwingli, Zürich, Zofingen, Zellertal, Wismar, Westfalen, Uliman, Ullhart usw. Auch diese Artikel habe ich oben bei der Zahl der fehlenden Artikel nicht mitgezählt.

Der unentbehrliche „Hillerbrand“ von 1962 hat eine Fortsetzung gefunden, die ihm nicht ebenbürtig ist. Da die Bibliographie von 1962 jetzt vergriffen sein soll, möchte ich hoffen, daß doch noch eine zweite Auflage des Gesamtwerkes in Angriff genommen wird. Durch eine gründliche Überarbeitung könnte dabei nicht nur wiedergutmacht werden, was die Fortsetzung versäumt hat, sondern auch die noch ausstehende, sicher umfangreiche Ergänzung der Materialien von vor 1962 nachgeholt werden.     Heinold Fast